

Seminargruppe auf Exkursion in Thüringen

Während einer Wochenendexkursion weilen Pädagogik-Studenten der Fachrichtung Kunstziehung/Geschichte in Schmalkalden und Sehl.

Ziel der SG 77-81 war das Kennenlernen der architektonischen Gestaltung des sozialistischen Stadtzentrums in Verbindung mit alter Architektur sowie Häusergestaltung, Form und Farbe in der südthüringischen Bezirksstadt.

Eine besonders große Bereicherung war in geschichtlicher Hinsicht die Besichtigung des Schlosses Wilhelmshaus mit seinem hervorragenden Museum in Schmalkalden, der Stadt der Werkzeuge. Museumsdirektor Harm gab bei seiner Führung einen umfassenden Einblick in die Regionalgeschichte der 1100jährigen Stadt mit dem Kreis Schmalkalden, der Wiege der Kleinindustrie.

Diese Exkursion diente zur Erweiterung des Fachwissens und der Festigung des Kollektivs und war ein Beitrag im Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“.

Wir möchten der Museumsleitung und der Leitung in der Touristenstation in Pappenheim für ihre gute Unterstützung besonders danken.

Hartmut Kirchner, Kunstziehung/Geschichte

Ein Puffer als „Dankeschön“

In der kleinen Wohnung des Assistenten an der Sektion Journalistik Udo Schneider pflü unglücklich um 23 Uhr eine Dampflokomotive zur Abfahrt. Als der Dampf fast kanonenschlagartig ausgestoßen wurde und die Räder dröhnend über die Schienen rollten, setzte sich Udo auf einen Puffer und streichelte ihn liebevoll. Wer jetzt glaubt, einem verfrühten Aprilscherz aufsitzen zu müssen, dem versichert die Seminargruppe 21, daß das Geschwür die reine Wahrheit ist.

Die Geräusche stammen von einer Platte, die über zwei 20-Watt-Boxen die Lok durch das Zimmer fahren ließ und der Puffer war wirklich echt. Den hatten wir unserem Seminargruppenbetreuer, für den die Eisenbahn großes Hobby ist, als recht gewichtiges Dankeschön für Hilfe und Unterstützung im vergangenen Studienjahr vom BWW Falkenberg/Eister besorgt.

Eine Sache, die es in sich hatte. Vorsichtig ausgedrückt heißt das, man lächelte über unseren Wunsch und behandelte uns am Telefon mit größter Nachsicht.

Erst ein Brief mit den Unterschriften „leitender Kader“ der Seminargruppe und das persönliche Erscheinen zweier Jugendfreunde im Bahnbetriebswerk machten die Sache für die Kollegen Eisenbahner glaubhaft.

Nach einem ausführlichen Betriebsrundgang waren die Verantwortlichen jedoch ebenfalls begeistert und zeigten sich sehr hilfsbereit. Kostenlos übernahmen sie den Transport nach Leipzig. Hier wurde das stählerne Geschenk in aller „Heimlichkeit“ entölt und auf „Wohnzimmerhöhe“ gebracht. Udo Schneiders Freude über das massige Geschenk waren für uns schönster Lohn.

„Dafür kann man sich schon mal für verrückt erklären lassen“, war die einstimmige Meinung.

Hans-Jürgen Herget, Sektion Journalistik

Mit Elan und Interesse heran an die Probleme

Guten Start auch der Patengruppe sichern

„Singe, wenn Gesang gegeben“ lautet ein Sprichwort. Die Mädchen der SG 78-87 hielten sich daran und... ließen das Eröffnungsglied ihrer FDJ-Wahlversammlung lieber weg. Sie halten sich nicht für besonders stimmbegabt.

Daß man sich jedoch nicht nur dort „ruhig niederlassen“ kann, „wo man stinkt“, bewiesen die drei Vertreter der Patengruppe aus dem 1. Studienjahr sowie Seminargruppenbetreuer Genosse Heyne, die mit großem Interesse der Versammlung beiwohnten und auch rege an der Diskussion teilnahmen.

Ulrike Kammel, FDJ-Sekretärin der Gruppe, gab Rechenschaft über das im 1. Studienjahr geleistete. Das ist nun mal so „Wahlsitte“, wäre aber eigentlich nicht nötig gewesen, denn schließlich war jedes einzelne Gruppenmitglied aktiv an der Erfüllung des Kampfprogrammes beteiligt und wußte also bestens Bescheid. Man erinnert sich gern an das Freundschaftstreffen mit Minsker Komsomolzen, an die vielen Diskussionen zu aktuell-politischen Fragen und an den Besuch im Grassi-Museum. Die heißen Festivaltage von Berlin bleiben ebenso unvergessen wie die Hitze beim Arbeitseinsatz in der Motitzbastel, dessen Erlös aufs Festivalskonto ging.

Doch man hat auch nicht vergessen, was noch zu tun bleibt. Ulrike versteht es, konkret anzusprechen, zum Beispiel: „Wandzeitungen anzufertigen, haben wir versäumt.“ Das wird nachgeholt. Das neue Kampfprogramm legt dazu fest: „Unsere SG verpflichtet sich, für das Wohnheim eine Wandzeitung über unsere Gruppe und ihre Festivalerlebnisse zu gestalten.“ Und diesmal soll es nicht beim Verpflichten bleiben.

Das Kampfprogramm der

Gruppe sieht neben dem Kampf um bestmögliche Studienergebnisse in erster Linie die aktive Aneignung des Marxismus-Leninismus sowie die Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion und die Verstärkung der ant imperialistischen Solidarität vor. Gewichtige Aufgaben, die sich demzufolge auch nicht auf die leichte Schulter nehmen lassen. Und das wollen die FDJler der SG 78-87 denn auch nicht. Damit jeder nicht eine, sondern seine Aufgabe bekommt, wurden die persönlichen Aufträge auch gemäß den persönlichen Interessen verteilt.

In der sich an die Verlesung des Kampfprogrammes anschließenden Diskussion wurden unter anderem Probleme der Patenschaftsarbeit aufgeworfen. Als „Pat“ im herkömmlichen Sinne fühlen sich die Zwanzigjährigen eigentlich nicht, zumal, wenn man bedenkt, daß die „Schützlinge“ aus dem 1. Studienjahr nur ein Jahr jünger sind. Auf einem ersten „gemütlichen Erfahrungsaustausch“ will man sich nun erstmals richtig kennenlernen und die „Älteren“ werden ein paar Tips geben, wie man mit einigen Fächern (und mit deren Lektoren) am besten zurechtkommt.

Bestmögliche Studienleistungen, niveauvolle aktuell-politische Gespräche, weitere Solidaritätsaktionen und Freundschaftstreffen – die PDJler der SG 78-87 haben sich nicht wenig vorgenommen. Sie kämpfen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“. Die alte FDJ-Leitung war nicht lange entlastet, denn nach der Abstimmung mußte sie erneut die „Bürde“ der Verantwortung auf sich nehmen. Doch das steht man nicht so eng in der 78-87, Ulrike, Kerstin und Sabine haben nicht nur das Vertrauen, sondern auch die Unterstützung der Gruppe. Heike Fürschel, TAS

FDJ-Gruppensekretär Cordula Tegen meint: In der Gruppe als Persönlichkeit wachsen

Spürbar gewachsen mit den Aufgaben, die es zu lösen gilt, ist sie, seit sie das erste Mal vor einem Jahr zum FDJ-Sekretär unserer Gruppe gewählt wurde. Sie besitzt die ehrliche Sympathie aller Gruppenmitglieder, die gernerkt haben, daß ihre „Ulla“ den „Laden schmeißt“. Manchmal lag dabei zwar die Gefahr nahe, daß sie und die Leitung alles allein machen. Doch FDJ-Arbeit als Angelegenheit des ganzen Kollektivs zu sehen und zu praktizieren, hat sie inzwischen gut gelernt. Den ständigen Dialog mit allen FDJ-Studenten zu pflegen, „Fordern, ja Herausfordern von sachlicher und ehrlicher Kritik“ ist eines der Erfolgsrezepte von Cordula Tegen. Inzwischen um vieles selbstbewußter, streitbarer als vor einem Jahr, tritt die 23jährige wiedergewählte FDJ-Sekretärin der Seminargruppe 43 der Sektion Journalistik heute auf. Man spürt, daß sie mit dem Herzen bei der Sache ist. Trotz ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit als Studienleiterin ihrer Partei, der NDP, im Wohngebiet Leipzig-Lößnitz und früherer Schwierigkeiten im Studium hat sie es geschafft, ihre Gruppe zu einem echten Kollektiv zu entwickeln. Außerdem gehört sie inzwischen zu den leistungsstärksten Studenten der Gruppe. Hatte persönlicher Einsatz, ungezählte Aussprachen und auch manche Auseinandersetzung waren nötig, um eine Krise in der die Gruppe im zweiten Studienjahr steckte, zu überwinden. Was bestärkt Cordula in ihrer Arbeit? „Es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, daß man einen kleinen Anteil daran hat, daß aus unserer Gruppe ein – na nennen wir es – sozialistisches Studentenkollektiv wurde, auch wenn wir es noch nicht zum gleichnamigen offiziellen Titel gebracht haben. Als wichtiger Erfolg zählt für mich außerdem, wenn man spürt, wie die einzelnen Gruppenmitglieder sich als Persönlichkeiten weiterentwickeln, man selbst natürlich auch – nur merkt man es eben nicht so deut-

lich. Und man weiß, das Klima im Kollektiv, die Diskussionen und persönlichen Gespräche haben etwas dazu beigetragen.“

Die letzte Studienetappe ist in Angriff genommen, jeder FDJ-Student erhält von der Gruppenleitung einen persönlichen Stu-



diensauftrag. Auf der FDJ-Wahlversammlung war zu spüren, daß es jedem ernst darum ist, die Studienverpflichtungen termingerecht und mit hohem Niveau zu erfüllen. Schwerpunkt bildet dabei nicht zuletzt das Schreiben der Diplomarbeiten. Doch im Arbeitsplan gibt es trotzdem – wie bisher in unserem Gruppenleben – mindestens einmal im Monat einen besonderen Höhepunkt. Was uns als FDJ-Gruppe diese Veranstaltungen bedeuten, bringt Cordula mit ihren Worten zum Ausdruck: „Das zufriedene Lächeln nach einem gemeinsamen Arbeitseinsatz, das Anstoßen auf ein neues Seminargruppenbaby, die zufriedenen Gesichter während einer Dampferfahrt bei strahlendem Spätsommerwetter – das sind so die sichtbaren Sachen, die auch die Arbeit in der FDJ zur Freude machen.“

Bernd Görne, Sektion Journalistik

Sechs Studenten schufen einen Diplomandenraum

Zu einer schöpferischen und produktiven Arbeitsatmosphäre gehören für uns nicht nur Fragen der materiel-technischen Sicherstellung, sondern auch konkrete Vorstellungen über eine entsprechende Gestaltung der Arbeitsumwelt. So oder ähnlich waren die Gedanken von sechs Studenten der Sektion Biowissenschaften (Bereich Tierphysiologie/Immunbiologie) zu Beginn der Diplomphase. Diese Bedingungen waren jedoch noch nicht in jedem Fall gegeben, da unser Sektionsgebäude – das Gebäude des ehemaligen zoologischen Instituts – bereits das ehrwürdige Alter von 100 Jahren erreicht hat.

Daher beschlossen wir, unsere ursprünglichen Aufgaben im Rahmen der Diplomphase dahingehend zu erweitern, bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen, obwohl auch unsere Diplom-

themen wie z.B. Fragen der Immunregulation, Untersuchungen zur Tumorummunologie oder Arbeiten über Lymphozytenrezeptoren genug Zeit und Initiative beanspruchen. Weil sich jedoch Spaß und Freude an der Arbeit nicht nur auf rein fachliche Fragen beschränken, sondern auch ein gutes Arbeitsklima beinhalten, vertauschten wir in der Anfangswoche des Herbstsemesters unter immunologisches Arbeitsgerät mit Pinsel und Farbtropf.

Zum Erstaunen und dann unter reger Anteilnahme der Wissenschaftler und Mitarbeiter des Bereiches entstand in genau einer Woche aus dem ehemals verschmutzten, unfreundlichen und abweisenden Labor ein angenehmer Diplomandenraum, den die Studenten unserer Seminargruppe 5 B in persönlicher Pflege nahmen. Außerdem wurde der Raum ansprechend mit Grünpflanzen,



An der Renovierung des Laborraumes beteiligte Studenten bei einer Beratung mit Prof. Dr. sc. Ambrosius.

Plakaten und einem Aquarium ausgestattet. Dieser Einsatz erfolgte auf unseren Vorschlag hin unentgeltlich. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen an der Renovierung Beteiligten so-

wie bei den Diplombetreuern und dem Bereichsleiter Prof. Dr. sc. Ambrosius, die uns mit Rat und Tat zur Seite standen, herzlich bedanken.

U. Bendix, H. Typl,

film rezension

UZ

„Das Lächeln des großen Verführers“

1973, in der heiligen Sitte für den jungen Schriftsteller Dolfo ist dies ein Job neben dem ehemaligen polnischen Premierminister, um seine Ideen auf Papier zu bringen. Mit dem gebleichten und schüchternen erheischt er seine Respekt beim Vatikan, da er vor „Osland“ kollaborierte, also kommt als Gast in ein das sich Kloster nennt, aber am Gefängnis ist. Nicht alle Insassen sind freiwillig. Arbeiterpflanzler, eine Söldnerin, die ihren Mann, ein Mittel, von „Guerrillas“ ließ, der Ex-Erzbischof von Unter dem spartanischen von Schwester Geraldine, Karriere als Heilige angeht, diese Menschen als mit ihrer Vergangenheit belastet sind. Und eben dahinter Schriftsteller als Katalysator, der sprüche tun sich an, die alten Dogmen, Komplexen, den als Licht gezogen, für den Fursore stand Isidor, leanz, widersinnige Selbst-

Damiano Damiani gibt auf dem Film als Philosoph, setzt der Streifen oft mit Geste an, die freilich nur ein Wink wird, vorgetragen wird.

Diskutable Ansätze sind ohne Frage, doch leider nicht an der Oberfläche. Auf der es plump, wenn bespötnend-säuerlicher Arbeitseinsatz kommunistischer Ambitionen stattdessen schillernd als nicht nichts weiter als eine mangelhafte Schaufel für philosophisch-ästhetischen Bizar und vielleicht auch fremdlich schillernd als diesem Streifen, beim man schauen jedoch erwirkt Schmelz, die gewisse der Umgebung als filmische als dickaufgetragener Gips. Und ebenso über auch die Figurenentwürfe halbwegsige Prinz, die seine Schwester liebt und in die Klosterwüste geschickt darf einen blutigen Selbsterzieren.

Wie bisher nimmt Damiani in diesem Streifen eine Haltung zu konservativen ein, in dem Fall geht's um die brauchte Gottesfurcht, die schälteste Menschlichkeit verüßert wird der Kloster trotzdem nicht sein. Damiani schon seine Bedingungen ein. Letztlich hat alle ihre ausgebrochen, wieder, der Erzbischof nach Kuba, der Arbeit kommt aus der Werkstätte. Bei der Kollektivbeichte wieder in trauerer Stimmung Apropos Kollektivbeichte in solchen einzelnen Filmen, sondern auch im Grundverständnis menschlicher Beziehungen zeigen sich gewisse „Kuckucksnest“ von M... Daß freilich der Damiani von Vergleich mit dem „Kuckucksnest“ standhält, dürfte sein zu erwähnen.



7. UZ-DISKO

am 22. November von 19.00 bis 24.00 Uhr im KMU-Klub der jungen Arbeiter und Angestellten in der Ritterstraße 16.

Der bekannte Schauspieler Gerry Wolf gestaltet ab 19.30 Uhr ein Chanson-Lyrik-Programm (musikalische Begleitung: Manfred Helbig).

Anschließend Tanz zu Hits und Oldies bis Mitternacht.

Karten zum Preis von 2 Mark in der UZ-Redaktion, Ritterstraße 8-10, sehr beschränkter Kartenverkauf an der Abendkasse.

Einlaß nur von 19.00 bis 19.30 Uhr.

Die UZ-Redaktion